Das Social Media-Phänomen „TradWives“:

Romantik, Rebellion oder Rollenzwang?

Heike Kellner-Rauch für das IRL in Bayern
Anja Holm, Expertin Digitale Medien im RU

Unterrichtsimpuls Mittelschule
Jahrgangstufen 7-10

www.irl-bayern.de

Inhaltsverzeichnis

1 Zu Beginn die Zusammenfassung: Grundlagen und Sehnsüchte der TradWives und verwandter Bewegungen 3

2 Das Phänomen „Influencer“ in sozialen Medien 5

3 Besondere Influencer: TradWives 9

4 Problematische Dimensionen des Phänomens 11

5 Was macht das mit den männlichen Jugendlichen? 13

6 Einführung in Zielsetzung, Zielgruppe und Einsatzkontext 14

7 Methodische Grundentscheidungen: Portfolio und LernCafé 15

8 Technische Voraussetzungen und benötigtes Material 16

8.1 Voraussetzungen für das Portfolio 16

8.2 Voraussetzungen für das LernCafé 17

9 Lernweg in sieben Schritten 18

9.1 Eine Hinführung 19

9.2 Dem Thema begegnen, es erschließen, anfängliches verstehen 20

9.3 Forschen im LernCafé 21

9.4 Optional: Rollenbilder damals und heute 22

9.5 Biblische Personen, Rollenbilder im Wandel der Zeit 23

9.6 Wie will ich leben? 23

9.7 Abschluss: Reflexion und Ergebnissicherung 24

1 Zu Beginn die Zusammenfassung:

Grundlagen und Sehnsüchte der TradWives und verwandter Bewegungen

Hinführung und Sachanalyse
Heike Kellner-Rauch für das IRL in Bayern

Die TradWife-Bewegung propagiert ein klares, meist binäres Rollenmodell: Die Frau ist fürsorglich, häuslich, normschön – zuständig für Care-Arbeit, Küche und „Sich schön machen". Der Mann ist stark, rational, versorgend – verantwortlich für Geld, Entscheidung und Führung. Diese Ordnung wird je nach Verortung der Influencer:in als „natürlich", „gottgewollt" oder „bewährt" inszeniert – trotz ihrer realhistorischen Fragwürdigkeit.

Die darin präsentierten Rollenmuster erscheinen nicht als mögliche Lebensentwürfe, als Option, sondern als alternativlose Wahrheit. Kritik wird abgewehrt, Vielfalt ausgeblendet, notwendige gesellschaftliche Aushandlungen durch scheinbare Gewissheiten ersetzt. Insbesondere für Jugendliche wirken diese Angebote attraktiv, da sie Zugehörigkeit, Anerkennung und Ordnung versprechen – und damit einen scheinbaren Ausweg aus der als chaotisch erlebten Gegenwart bieten.

Tradwives und verwandte Bewegungen bedienen sich dabei konservativer bis rechtspopulistischer Narrative und Kommunikationsstrategien: Es ist zuvorderst ein antimodernistischer Dualismus. Feminismus, Gleichstellung und Diversität werden als Bedrohung, als „verderbter Mainstream"dargestellt, dem eine moralisch überlegene Wahrheit entgegen steht: Die Lebenskonzepte, die ideologisch unterfüttert, von den jeweiligen Accounts inszeniert werden. Patriarchale und nicht selten antidemokratische Ideen werden in zarte Farben und ruhige Musik verpackt und von schönen Körpern präsentiert. Rechtspopulistische Schlüsselbegriffe werden gezielt eingesetzt, Feindbilder konstruiert und der Diskurs zunächst polarisiert und schließlich durch die Wirkung von Echokammer und Confirmation Bias unterbunden. Die Nähe zu rechtspopulistischen Meinungsräumen ist oft strategisch motiviert.

Die TradWife- und Christfluencer-Bewegungen verschmelzen häufig religiöse, politische und kommerzielle Motive und entfalten eine Wirkung auf die jugendlichen Follower: Jugendliche auf der Suche nach eigener und tragfähiger Identität und Lebensentwürfen finden in solchen Influencerwelten Orientierung, Vorbilder und Zugehörigkeit. Sie überzeugen durch die Fiktion von Eindeutigkeit an Stelle der erlebten Komplexität. Klare (Geschlechter-)Rollen geben klare Orientierung und ersetzen die stets notwendigen individuellen Aushandlungsprozesse. Geschlechtergerechtigkeit und Feminismus treten als wertvolle Ideen hinter die Vereinfachung zurück. Gleichzeitig entstehen durch männliche Gegenbewegungen, die auf ähnliche Spannungen reagieren, zusätzliche Polarisierungen.

Consumer fühlen sich eingebunden in eine Community, die Ästhetik der Lebensentwürfe schlägt jede Realitätserfahrung und wirkt wie das Versprechen von Klarheit und Erfolg. Obwohl das Narrativ der „Rückkehr zur Weiblichkeit" oder „göttlichen Ordnung" vermittelt wird, ist die TradWife-Inszenierung ein hochgradig kommerzialisiertes Geschäftsmodell: Influencerinnen, also auch TradWifes verdienen an Kooperationen, Büchern, Merchandise. Die Inhalte sind professionell produziert und algorithmisch optimiert. Inszenierte Lebensmodelle und Authentizitäten werden kommerzialisiert und nicht selten mit politischen oder religiösen Ideologien verbunden.

2 Das Phänomen „Influencer“ in sozialen Medien

Influencer ermöglichen mediale Zugänge zu Lebenswelten, die nicht selbstverständlich offenstehen: Manche finden die Erwachsenen toll und bildungsförderlich, andere finden Erwachsene ganz grauenvoll. Und vor manchen müssen Kinder und Jugendliche tatsächlich geschützt werden.

Als Influencer inszenieren sich Personen als Experten für ein bestimmtes Thema ohne eine tatsächliche Qualifikation nachweisen zu müssen. Auf den Plattformen YouTube, Instagram oder TikTok gewähren sie bewusst gesetzte Einblicke in den persönlichen Nahbereich und die eigene Gedanken- und Gefühlswelt und erzeugen so die Illusion von Nähe, Intimität und persönlicher Beziehung. Meist betonen Influencer ein klar definiertes und damit eingängiges Set an Werten und Ansichten: Durch starke Profilierung und auch Überzeichnung können sie für Jugendliche so zu prägenden Rollenmodellen werden. Das weckt beim Zielpublikum – den Followern – Vertrauen. Ziel der regelmäßig veröffentlichten Beiträge (‚content') ist die Beeinflussung (to influence) sei es von Verhalten, Meinung oder Kaufentscheidung. Eine Kontrolle der sozialen Verträglichkeit der beworbenen Werte unterbleibt weitestgehend, so dass z. B. sowohl Demokratie-unterstützende als auch -zerstörende Haltungen propagiert werden können.

Monetarisiert wird dieser Content durch Werbepartnerschaften: Häufig verdienen Influencer:innen Geld durch Kooperationen mit Unternehmen. In diesem Aspekt sind Influencer v. a. Marketender, die zu Konsum motivieren und dadurch selbst finanziellen Gewinn haben. Die erfolgreichsten Influencer auf diesen Plattformen können durch etablierte Rankings identifiziert werden. Follower-Zahl und Reichweite, Engagement-Rate (die Anzahl der Likes, Kommentare, Shares im Verhältnis zur Follower- Zahl) sind dabei ebenso wichtige Kennzahlen wie die Einkünfte durch Unternehmens-Kooperationen.

Die Themen, für die Influencer Expertenstatus in Anspruch nehmen, sind vielfältig wie das Leben – und wie es die Bedürfnislagen der Zielgruppen fordern: Es gibt wohl kaum einen Bereich, der nicht von einem Influencer besetzt ist. Lifestyle

und Unterhaltung, Fitness, Beauty und Musik sind ebenso Felder wie berufliche und private Wissensgebiete und auch das religiöse Feld ist mit Influencern gut besetzt. Zunehmend wird diese Kommunikationsstrategie für institutionelle Wissenskommunikation, insbesondere der politischen Bildung, adaptiert.

Jeder Kommunikationskanal, der von Influencern bespielt wird, hat ein bestimmtes (Kanal-)Versprechen; zur Inszenierung gehört es, relativ offensiv zu kommunizieren, wofür der Influencer steht.

Die hauptsächlichen Plattformen sind YouTube, Instagram und TikTok.

Die erfolgreichsten Influencer auf diesen Plattformen können durch etablierte Rankings identifiziert werden. Follower-Zahl und Reichweite, Engagement-Rate (die Anzahl der Likes, Kommentare, Shares im Verhältnis zur Follower-Zahl) sind dabei ebenso wichtige Kennzahlen wie die Einkünfte durch Unternehmens-Kooperationen.

Influencer sind immer auch Meinungsmacher. In einer medialen Gesellschaft werden Meinung, Befindlichkeit und Handlungstendenzen marktgängig. Sowohl im Dienst der Demokratie wie auch im Dienst destruktiver Kräfte.

Schülerinnen und Schüler kommen durch Influencer in Kontakt mit Werten. In den Inszenierungen der Influencer verschwimmen zwar die Grenzen zwischen authentischem Selbstausdruck und konsumförderlicher Performance – aber: Die Kanalbotschaft kommt an und damit das Konstrukt an Werten, Ansichten und Zielen, die zu dieser Inszenierung gehören. Nach „der Wahrheit", der wirklich wirklichen Identität der Influencer zu suchen, ist ein gleichermaßen schwieriges, wie sinnloses Unterfangen: Ein Influencer ist zuvorderst seine Inszenierung; seine Qualität und sein Können entscheiden sich daran, wie glaubwürdig und authentisch er auf seine Zielgruppe wirkt.

Dekonstruktion der Inszenierung

Die Kompetenz solche Inszenierungen dekonstruieren zu können, wohl die Performance zu genießen, aber (zumindest ansatzhaft) durchschauen zu können ist Ziel kritischer Medienbildung - auch aber nicht nur in der Schule[1].

Die Analyse der Inhalte, des Contents und der Gestaltung der Präsentation, das Hinspüren auf die Resonanz, die das erzeugt, die Reflexion dessen, was attraktiv erscheint und was abstößt, das Entdecken der eigenen Sehnsucht, die damit angestoßen wird

und die Bewusstwerdung, dass das eine zumindest temporär gültige Entscheidung fordert, sind didaktische Schritte, die dieses Ziel verwirklichen können. Religionspädagogisch bedeutsam sind dabei die Fragen danach, was dem eigenen Leben Orientierung gibt, woran sich Identität bilden und abgrenzen kann – schlussendlich, worauf das Herz sich ausrichtet, wohin die Sehnsucht zieht.

Darin sind Influencer wertvoll: Sie erweitern die Lebenswelt der Jugendlichen, sind (zumindest theoretisch) in der Lage, die Milieustabilität von Lebensplanungen aufzubrechen. In Influencern steckt auch eine Verheißung: „Ich zeige Dir die Welt" – in all ihrer Schönheit und Grandiosität, in ihren wunderbaren Chancen und zauberhaften Herausforderungen. Allerdings auch in ihren hässlichen und diabolischen, ihren riskanten und toxischen Ausformungen.

Es wäre eine Illusion zu meinen, man könnte Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Inhalten wirksam verbieten: Der Kinder- und Jugendmedienschutz muss über Bildung und Peergruppenarbeit passieren. Sowohl das Wissen über die Funktionsweise der medialen Inszenierung als auch die Herzensbildung, das Lernen von Unterscheidungsfähigkeit und darin die jeweils eigene persönliche Positionierung zu den großen Fragen und den kleinen Bausteinen, aus denen Menschen sich das Leben und ihre Zukunft bauen, sind Aspekte, die Influencer zu durchaus wert-vollen Lerngegenständen auch im Religionsunterricht machen.

Geschlechterrollen auf Instagram: Anpassung oder Widerstand?

Eine wesentliche Aufgabe des Jugendalters ist das Finden und Gestalten des eigenen Selbstverständnisses als Mann oder Frau. Jugendliche setzen sich dabei mit gesellschaftlichen Erwartungen, persönlichen Vorbildern und ihren eigenen Vorstellungen zu geschlechtlicher Identität auseinander. Das Zusammenspiel von biologischem Geschlecht (sex) und sozialem Geschlecht (gender) ist dabei ein wesentliches Spannungsfeld. Geschlechterrollen gelten als soziale Konstrukte, die weit über biologische Bedingungen hinaus das Verhältnis der Person zur Welt bestimmen. Rollenzuschreibungen und Rollenübernahme definiert die Vorstellungen von Macht, Lebensstil und Beteiligungsmöglichkeiten.

Geschlechtsstereotype prägen Social Media und ebenso haben Gegenbewegungen dort ihren Raum: Jugendliche finden in Instagram und TikTok Vorbilder, die ihre Vorstellung von „Mann sein“ und „Frau sein“ prägen.

Die „Tradwife“-Bewegung, der TikTok-Trend der „#stay at home girlfriends“ und andere stereotyptische Rollenbilder beeinflussen Mädchen – und Jungen! Algorithmen verstärken diese Einflüsse, indem sie Inhalte bevorzugt ausspielen, die bereits Interesse geweckt haben. So entstehen sogenannte Filterblasen und Echokammern: Was zunächst aus Neugier oder wegen ansprechender Gestaltung konsumiert wird, führt dazu, dass Nutzer:innen zunehmend ähnliche Inhalte mit gleichgerichteten Botschaften sehen. Die Vielfalt der Perspektiven nimmt ab – stattdessen entsteht der Eindruck einer geschlossenen, in sich stimmigen Welt, die kaum noch hinterfragt wird. Diese verzerrte Wirklichkeit erscheint oft alternativlos und vermittelt unbewusst das Gefühl, dass die gezeigten Inhalte „die Wahrheit“ seien.

Die Herausforderung für Jugendliche besteht darin, eine Balance zwischen Inspiration und kritischer Reflexion zu finden. Eltern, Lehrkräfte und Medienpädagog:innen können - und müssen! - dabei unterstützen, indem sie Jugendliche ermutigen, Inhalte bewusst wahrzunehmen, zu hinterfragen und ihre eigene Identität unabhängig von Social-Media-Trends zu entwickeln. Jugendliche zum Erwerb der Analysefähigkeit und vor allem der Selbstreflexion (‚Warum spricht mich dieses Video so besonders an?‘) aufzufordern, ist Aufgabe der schulischen Bildung.

3 Besondere Influencer: TradWives

In den 2010er Jahren in den USA entstanden, breitet sich seit der Corona-Pandemie auch in Europa ein Typus Influencer aus, der ausgesprochen weiblich und ausgesprochen antifeministisch ist: TradWives.

TradWives sind Ehefrauen, die ein „traditionelles" Familien-/Rollenmodell inszenieren: Junge, meist normschöne Frauen stellen sich mit Alltagstätigkeiten in Haushalt und Kinderbetreuung dar. Im Subtrend der „Stay at home girlfriends" tritt an die Stelle der Kindererziehung intensives Selfcare: Um dem Mann zu gefallen (!) vollziehen die unverheirateten Frauen ausführliche Fitness- und Körperpflegeroutinen. Sie inszenieren sich als nicht-erwerbstätig und stellen ein konservatives Familienmodell insbesondere hierarchischer Geschlechterrollen bis an die Grenze zur Satire in den Fokus: In einer großen Bandbreite von äußerst luxuriös bis extrem rustikal kreiert der Content der TradWives und SAHG die Ästhetik traditioneller Weiblichkeit als Lifestyle. Sämtliche historischen, politischen und theologischen Fakten werden ignoriert, der Fehlschluss zum State of the Art.

Die Verbindungen, gerade amerikanischer Tradwife-Influencerinnen und ihrer Produktionsfirmen in die religiöse und politische Rechte scheint wechselseitig: In einer medialen Umgebung, in der Meinungen wie Waren gestaltet und angeboten werden, ist ein solcher Trend mächtig – z. B. als Kampf gegen Geschlechtergerechtigkeit, die als „Wokeness" diffamiert wird.

Zugleich weisen TradWives auf die Überlastung von Frauen durch die Verantwortungsfülle in Beruf, CareArbeit, Selbstfürsorge und Ehrenamtlichkeit hin. Das feministische (?) Versprechen der 1980er „we can have it all" geht nicht auf. Eine Transformation von Familien- und Rollenvorstellungen, ist die Voraussetzung für Geschlechtergerechtigkeit – und da hängt die Realität der Idee doch noch ein wenig nach. Und in diese komplexe Situation hinein setzen TradWife- Influencerinnen eine scheinbar einfache Botschaft: Mach Dich hübsch für deinen Mann! Kümmere dich um die Küche und die Kinder! Lass deinem Mann die Sorge um das Geld und lass ihm die Autorität.

Die Sache mit dem Geld

Man mag es manchmal in der Bildsprache der TradWives vergessen: Auch diese Influencer sind zuallererst Geschäftsfrauen. Ihr Influencing entspringt in der Regel nicht einem inneren Antrieb, das nach Außen zu tragen, was die Sehnsucht nach Sinn und Orientierung stillt. Es ist eine sorgfältig geplante und detailliert ausgeführte Geschäftstätigkeit: Tradwives sind Businessfrauen.

Die Sache mit der Unterordnung

Den Mann als höchste Autorität im Haushalt, als Anführer in der Ehe zu postulieren, der nichts in der Care-Arbeit zu leisten hat (weder muss, noch kann, noch darf!) und die Frau hingegen als die, die hübsch gemacht und entspannt am Abend für sein Wohlbefinden sorgt, erinnert zwar an mediale Inszenierungen der 1950er Jahre, hält jedoch keiner historischen Überprüfung stand. So zu tun, als seien die inszenierten Lebensmodelle historisch bewährte Optima in der Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen, ist zugleich geschichtsvergessen als auch realitätsverloren.

Eine wirkliche Auseinandersetzung mit den inszenierten Lebensvollzügen i. S. eines wohlwollenden und nach Verständnis suchenden Forschens nach den Vorteilen einer solchen Lebenskonzeption würde das Wesentliche dieser Inszenierung übersehen: Es sind Inszenierungen. Inszenierungen mit bestimmten Absichten und Werten.

Und nicht alle davon sind nur harmlos.

4 Problematische Dimensionen des Phänomens

Was ist denn nun das Problem?

Frau A: „Es ist doch völlig in Ordnung, wenn sich Frauen und wenn sich Familien entscheiden, dass die Frau als Hausfrau für die Kinder sorgt und den Haushalt verantwortet, sie dem Mann, der für die Finanzierung und Absicherung der Familie allein zuständig ist, den Rücken frei hält?“

Frau B: „Und ja: Natürlich ist das in Ordnung. Und genauso in Ordnung ist es, wenn der Mann die CareArbeit übernimmt und die Frau erwerbstätig ist. Und alle Modelle, die dazwischen und außenherum existieren, die einer Familie ein gutes, von Verantwortung getragenes Leben ermöglichen. In aller Vielfalt, die die Realität der Gegenwart ausmacht.“

Ist mit diesem kurzen und natürlich fiktiven Dialog die problematische Seite des Trad-Wive-Phänomen beschrieben?

Nein - denn das Problematische ist ja, wie schon oben beschrieben, dass es eine Inszenierung ist, auch wenn der Anlass, die Frage nach Vereinbarkeit von Care-Arbeit und Erwerbs-Arbeit tatsächlich diskussionswürdig ist. Es geht beim Phänomen der TradWives aber eben nicht um die freie Entscheidung für eine bestimmte Lebensform, es geht nicht um Geschlechtergerechtigkeit und es geht so ganz und gar nicht um die Frage, wer das Geld verdient.

Oder vielleicht ja doch.

Denn: Die zentrale Aufgabe der Inszenierung es ist, es den Influencer:innen zu ermöglichen Geld zu verdienen. Und vielleicht auch – aber dazu an einem anderen Ort vertiefter und mehr – um politischen Strömungen eine subtile Bühne zu bereiten, auf der rechtspopulistische Kommunikationsstrukturen greifen und antidemokratische Inhalte „normal“ werden.

Das Problem ist die Kommunikationsstrategie: Gut gegen Böse. Tradition gegen Moderne.

Die Inszenierungen der Tradwives setzen das Modell der „traditionellen Frau" als das Natürliche, als das Normale, als das – alleinig – Richtige. Die als traditionell dargestellten Lebensweisen werden strategisch als Ideal stilisiert, dadurch werden „alternative", „moderne" – oder einfach die „anderen" Lebensentwürfe zwangsläufig „unnormal" und zum Ausgangspunkt aller möglichen Gefährdungen für Familie, Kinder und der Institution Ehe. Feminismus, Gleichberechtigung, Geschlechtergerechtigkeit werden als widernatürliche Verirrung mit schlimmen Folgen für die Gesellschaft denunziert. Und dabei wird, wie schon erwähnt, gänzlich ignoriert, dass es immer nur die Ausnahme war, wenn Frauen nicht außerhäusig gearbeitet haben.

Solche Inszenierungen sind nicht nur in feministischer Perspektive problematisch, wenn sie die Gleichstellung von Frau und Mann – und erst recht die Gleichstellung queerer Personen – in Frage stellen: Auch für die Männer stellen sie eine Beschneidung ihrer Lebensmöglichkeiten dar; auch ihnen wird das Recht, zumindest die Möglichkeit, genommen, frei zu wählen in welcher Form sie ihrer Verantwortung für die Familie nachkommen wollen. Biblische Rollenmodelle, wie etwa Josef, der Vater Jesu, zeigen, dass auch in der Tradition eine Vielfalt an Lebensentwürfen gab.

Die Verkürzung darauf, dass Frauen fürsorglich sind (und sich etwa um Haushalt und Kinder kümmern) und Männer die Familie materiell versorgen (in der Regel durch ausserhäusige Erwerbsarbeit) ist ein Irrtum.

Die Darstellung von Frauen als stilbewusst, schön und fürsorglich und von Männern, die erfolgreich, stark und unabhängig sind, bieten Jugendlichen für ihre Identitätsentwicklung Stereotype an, die einengen, toxisch wirken und in der Lage sind destruktive Erwartungen an das eigene Leben zu formen.

Auch in sich ist die Inszenierung problematisch: Selbst wenn privilegierte Haushalte ein Lebensmodell umsetzen könnten, in dem eine Person den Lebensunterhalt verdient und die andere sich ausschließlich Haushalt und Familie, der Care-Arbeit, widmet, blendet die Inszenierung zentrale Fragen aus: soziale Absicherung im Alter, Schutz bei Trennung oder beim Tod des Alleinverdieners. Diese Aspekte sind wesentliche Bestandteile einer verantwortlichen Partnerschaft – und des christlichen Eheverständnisses.

5 Was macht das mit den männlichen Jugendlichen?

TradWife- und #StayAtHomeGirl-Accounts richten sich vordergründig an Mädchen und Frauen, doch sie wirken auch auf männliche Jugendliche – und zwar nicht selten als Verstärkung toxischer Männlichkeitsbilder. Wenn Weiblichkeit als fürsorglich, untergeordnet und dekorativ inszeniert wird, entsteht implizit ein Bild von Männlichkeit: dominant, wirtschaftlich verantwortlich, emotional unbeteiligt. Diese Stereotypen setzen junge Männer unter Druck – vor allem, wenn sie ihnen selbst nicht entsprechen oder sie sich in ihrer Lebensrealität nicht wiederfinden. Zudem sind sie nicht wünschenswert in einer demokratischen Gesellschaft, die sich der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet weiß.

Während TradWife-Inszenierungen Weiblichkeit als fürsorglich, schön, häuslich und untergeordnet romantisieren, entwickeln sich auf männlicher Seite digital gut vernetzte Gegenbewegungen – vielleicht zum Teil als Reaktion auf eine gefühlte Überforderung durch Gleichstellungsdiskurse, emanzipierte Frauen und ökonomischen Druck. Sie folgen – aus ganz anderer, nämlich als männlich beschriebener, Perspektive - einer ähnlichen Logik: Reduktion von Komplexität durch klare Rollenzuschreibungen.

Auch wenn das Phänomen TradWives auf den ersten Blick nach harmloser Alltagsromantik aussieht, entfaltet es, insbesondere in seiner Wirkung auf Jungs und junge Männer eine bedenkliche Dynamik: Der weiblich codierten Rückkehr zum „Alten“ (in der Romantik von Haushaltsführung und Selfcare) stehen männliche Gegenbewegungen wie die Incel-Community („In-Cels“ ist die Abkürzung für Involuntary Celibates, also für ‚unfreiwillig sexuell enthaltsam lebende Männer), Manosphere (die „Red Pill“-Szene) oder sogenannte „Männerrechtler“ (“Men going Their Own Way” (MGTOW)) zur Seite. Und die sind so gar nicht romantisch. Gemeinsam ist ihnen die Suche nach Orientierung, das Versprechen von (klarer) Identität und das Zurverfügungstellen starker Rollenbilder – auf Kosten von Freiheit, Pluralität und Gerechtigkeit.

6 Einführung in Zielsetzung, Zielgruppe und Einsatzkontext

TradWives sind besondere Social Media Influencer. Im Trend der TradWives werden gesellschaftliche Rollenbilder einerseits, politische Interessen andererseits auf die Bühne von Social Media gehoben, dort einflussreich – aber auch bearbeitbar. Das ist ein wesentlicher Grund, weshalb sie in einer medienkritischen Religionspädagogik Beachtung finden müssen. Das Phänomen „TradWives" weist in attraktiven Inszenierungen auf grundlegende Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen hin. Die Sehnsucht nach einem guten Leben, nach dem „Paradiesischem" prägt die Attraktivität dieser Bewegungen.

Die Suche nach Zugehörigkeit und klaren Lebensentwürfen, verbunden mit Orientierung für die Gestaltung der persönlichen Zukunft in einer multioptionalen Welt ist zweifelsohne Kernthema des Jugendalters und damit des Religionsunterrichts in der Sekundarstufe I.

Das Phänomen wie TradWives, ist Teil der Lebenswelt vieler Jugendlicher, Influencer sind häufig Vorbilder. So ergeben sich religionspädagogisch relevante Lernanlässen im Kontext des Phänomens TradWives. Das Wahrnehmen und Verstehen ist – auch für Lehrkräfte – die Voraussetzung zu einer begründbaren Bewertung. Dieser Unterrichtsimpuls von Anja Holm macht das Phänomen sichtbar, gibt dem Raum, was Jugendliche daran fasziniert. Lernaufgaben geben Impulse, die Schüler:innen helfen zu verstehen, wie die Inszenierung „funktioniert". Anschließend an diese Dekonstruktion tritt die Reflexion der Konsequenzen und eine möglichst selbstbestimmte Positionierung. Darin eröffnet der Religionsunterricht einen religiösen Weltzugang, der auch biblisch-theologische Deutungen als offene, lebensförderliche Perspektive anbietet und so ein Gegenmodell zu jedwelcher ideologischen Engführung mancher Influencer ist.

Religionsunterricht ist hier ein kognitiv herausforderndes und durchaus anstrengendes Unterfangen, zu dem SuS immer wieder neu motiviert werden müssen: Nehmt wahr! Prüft! Denkt weiter! Entscheide dich, woran du dein Herz hängen willst! Prüfe diese Entscheidung!

7 Methodische Grundentscheidungen: Portfolioarbeit und LernCafé

Die wesentlichen Arbeitsformen sind die Arbeit am **Portfolio** und die Arbeit in sog. **LernCafés:**

Portfolioarbeit ermöglicht selbstgesteuertes Lernen, stärkt Kreativität und Eigenverantwortung für das persönliche Lernen. Das Portfolio selbst ist eine Sammlung von Arbeitsergebnissen und „Fundstücken" auf dem Lernweg. Im Portfolio sammeln Schüler:innen ihre Notizen, selbst erstellte MindMaps, Rechercheergebnisse, Ausarbeitungen zu Arbeitsaufgaben, Ergebnisse von Gruppenarbeiten und natürlich auch eigene Gedanken, Bilder, kreative Ausdrucksformen und alles, was ihnen auf dem Lernweg wichtig geworden ist. Das Portfolio dokumentiert das Lernen und kann - vorausgesetzt, die Bewertungskriterien werden vorab mit den Schüler:innen besprochen und veröffentlicht - die Grundlage für eine Leistungsbewertung sein.

Jedes Portfolio ist individuell und kann sowohl notwendige unterrichtliche Differenzierung wie auch spezielle Interessenschwerpunkte der Lernenden berücksichtigen. Wesentlich ist die persönliche Reflexion der Arbeit mit den vorbereitenden Medien: die eigene Erkenntnis, die selbst gefundenen Antworten auf offene Fragen, weiterführende - noch offene - Fragen müssen im Portfolio verschriftlicht werden - analog oder digital. Rückmeldungen der Mitschüler:innen oder der Lehrkraft können einfließen.

Der zentrale Gedanke der Portfolioarbeit ist, dass die Lernenden ihre Erkenntnisse individuell dokumentieren.

Die Selbstorganisation ist dabei wesentlich.

Im **LernCafé** arbeiten Schüler:innen selbstorganisiert in einer offenen Atmosphäre an selbst gewählten Aufgabenstationen, einzeln oder in Gruppen: Schüler:innen finden sich nach aktuellem Interesse in thematischen Arbeitsgruppen zusammen, das vorbereitete Material leitet sie durch die Erarbeitung der Themen. Diese Methode fördert den Austausch, eigenständiges Lernen und eine flexible Bearbeitung verschiedener Aspekte eines Themas. Wichtig sind ein gemeinsamer Beginn jeder Arbeitsphase und der gemeinsame Abschluss, der den Prozess und die Ergebnisse der Arbeitsphase reflektiert.

Merkmale eines LernCafés sind:

- Ruhige Arbeitsbereiche: Plätze mit bequemen Sitzgelegenheiten, ideal zum konzentrierten Arbeiten;
- Gute Beleuchtung & Ausstattung: Angenehmes Licht, Steckdosen für die Geräte;
- Getränke & Snacks: Eigene Getränke und Snacks können an den Lernort mitgenommen werden. (Regeln für schuleigene Geräte besprechen, zudem hängt diese Option stark von der Disziplin der Schüler ab!)
- Flexibilität & Austausch: Schüler:innen wählen ihre Arbeitsform (Einzel, Partner, Gruppe) selbst

Ein wesentliches Strukturelement des LernCafé ist die Reflexion, z.B. in der individuellen Portfolioarbeit.

8 Technische Voraussetzungen und benötigtes Material

8.1 Voraussetzungen für das Portfolio

Zugang zum Internet und grundlegende digitale Kompetenzen sind Voraussetzung.
Darüber hinaus:

- Digitale Endgeräte (Tablets, Laptops), evtl. die Möglichkeit für BYOD („Bring your own device“: die Schüler/-innen benutzen ihre eigenen Endgeräte)
- Portfolio-Vorlagen

Kurz-Anleitung E-Portfolio:

1. Ziel und Tool festlegen: Lernziele („Das sollst Du lernen“), evtl. Bewertungsrahmen; verbindliche Absprachen zum Datenschutz;
2. Arbeitsplattform wählen (z.B. Book Creator, TaskCards, Power Point...)
3. Struktur anlegen: Startseite mit Zielen, Materialverlinkung (QR Code) und evtl. (Abgabe-) Terminen;
4. Arbeitsphase:
   a. Inhalte erarbeiten, Medien sammeln und ins Portfolio integrieren (Ergebnisse, Fotos, Notizen;) und Auswahl begründen;
   b. Kurzreflexionen zu Fortschritt, Hürden, nächsten Schritte
   c. Feedback einholen: Peer- und Lehrkraft-Feedback zeitnah einplanen und dokumentieren.
5. Präsentationsseite erstellen: Abschließende Portfolio-Seite/Sammlung mit Highlights und Fazit für das Teilen im Plenum.
6. Abgabe und Archiv: Sichtbarkeitsrechte setzen, final teilen/abgeben, Version sichern

Aufgabenstellung

Hier sind einige Fragen, die dir helfen können, dein digitales Portfolio zu gestalten:

1. Inhaltliche Reflexion: Was ist die zentrale Botschaft des Mediums, mit dem du dich beschäftigt hast? Um welches Thema geht es? Welche Fragen hattest Du dazu? Was hast Du verstanden? Was hat dich besonders angesprochen oder nachdenklich gemacht?
2. Eigene Gedanken: Wie beeinflusst das deine Sichtweise auf das Thema?
3. Was kannst du mit dieser Erkenntnis, diesem neuen Wissen außerhalb des Unterrichts anfangen: auf welche Herausforderung in deinem Leben oder auf welche gesellschaftliche Frage gibt dir das, was du jetzt gelernt hast, eine neue Perspektive?
4. Kreativer Ausdruck: Wie kannst du deine Erkenntnisse kreativ darstellen? (z. B. durch ein Gedicht, eine digitale Collage, ein kurzes Video oder eine andere kreative Form)
5. Fasse Deinen Lernprozess zusammen: Was hast du durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema/Medium gelernt, und wie könnte dieses Wissen in Zukunft nützlich sein?

8.2 Voraussetzungen für das LernCafé

Vorbereitung

- Methodeneinführung (Wie geht die Arbeit im LernCafé und was ist notwendig, dass das gut geht: Kommunikationsregeln)
- Gruppentische und Café-Orte einrichten, in die Tischmitte einen QR-Code legen, der zu den benötigten Materialien/ digitalen Pinnwänden führt
- Kommunikationsregeln auslegen und kurz erläutern.

Ablauf

- Lernende ordnen sich in den Arbeitsaufgaben zu, an denen sie arbeiten wollen;
- Lernende diskutieren die zentralen Gedanken ihres Themas, bearbeiten die Impulse und Medien und formulieren Ihre Gedanken, Erkenntnisse, Ergebnisse dazu;
- Optional ist der Wechsel der Gruppen oder Arbeitsthemen nach einer festgelegten Zeit;
- Die Arbeitsphase an jedem „Café-Tisch“ wird durch die Arbeit im persönlichen (e-)Portfolio abgeschlossen;

Zeitbedarf

Jede LernCafé-Einheit entspricht 45 - 90 Minuten; die Arbeit im LernCafé kann über mehrere Unterrichtseinheiten ausgedehnt werden.

9 Lernweg in sieben Schritten

Unterrichtsimpuls mit Materialien und Sachanalyse
Anja Holm Expertin für Digitale Medien im RU

Der Unterrichtsimpuls bietet Ihnen sieben Schritte auf einem Lernweg an, in dem die Schüler:innen subjektorientiert und häufig selbst gesteuert mit dem Influencer-Phänomen „TradWives" nicht nur ihre Medienkompetenz aufbauen, sondern v. a. an den vorbereiteten Medien über verschiedene Rollenbilder nachdenken und ihren eigenen Zukunftsvorstellung des Lebens als erwachsene Person auf die Spur kommen können.

Erprobt wurde der Unterrichtsimpuls in einer 8./9. Jahrgangsstufe einer Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und Emotionale und soziale Entwicklung. Sinnvoll ist der Einsatz ab der Jahrgangsstufe 7.

Durch die Materialien zieht sich ein roter Faden, der einen möglichen Verlauf strukturiert.

Reflexion und kreative Aneignung stehen im Vordergrund, Arbeitsblätter werden nur ergänzend angeboten.

Das gesamte Unterrichtsmaterial (Medien & Unterrichtsimpulse) wird digital zur Verfügung gestellt:

Die verwendeten Medien finden Sie zur Ansicht auf:
https://www.canva.com/design/DAGdqnz5f3A/xqUSobZHTCJe0x4kwfYcIA/edit?utm_content=DAGdqnz5f3A&utm_campaign=designshare&utm_medium=link2&utm_source=sharebutt on

Das Board kann nicht verändert werden. Für die Dokumentation von Ergebnissen müssen eigene Pinnwände oder Boards, je nach persönlicher Vorliebe erstellt werden.

Unter dem Link:
https://www.canva.com/design/DAGdqnz5f3A/H7Q4Eo8JFM1dhhcdR97ilA/view? utm_content=DAGdqnz5f3A&utm_campaign=designshare&utm_medium=link&utm_source=publishshar elink&mode=preview
können Sie diesen Unterrichtsweg als Vorlage nutzen und auf Ihre Lerngruppe anpassen.

9.1 Eine Hinführung

Eröffnung: über den Lernweg orientieren

Als Einstieg empfiehlt es sich einen kurzen Überblick mit den einzelnen Lernschritten über die Unterrichtssequenz zu geben. Das Whiteboard kann zur Visualisierung hilfreich sein.

Eröffnung: Dem Thema begegnen

Möglicher Start zum Thema Influencer

Anonyme Umfrage machen mit z.B. folgenden Fragen: Folgst du Influencern? Wenn „JA", welchen?

Aufgabe:

Was ist ein Influencer? Erstelle eine Definition/ Erklärung.

Schreibe sie in dein Portfolio.

Ergänze deinen Lieblingsinfluencer als Screenshot.

Wenn du ein Influencer sein könntest, für was würdest du stehen wollen? Für was würdest du werben?

Schreibe deine Überlegungen in dein Portfolio.

Tool: etherpad

Ausgangspunkt:

Lebenswelt der Schüler:innen:
Was sind Influencer?

Mögliche Fragestellungen und Impulse:

- Was sind Influencer?
- Was weiß ich über Influencer?
  Was ist mir wichtig?
- Welchen Influencern folgst du und warum?

Schüler sammeln auf einer digitalen Plattform (TaskCard/ Etherpad) ihre persönlichen Favoriten oder präsentieren einzelne Profile in der Klasse. Da das Folgen von Influencer eine sehr persönliche Sache ist, empfiehlt es sich diese anonym zu sammeln und danach gemeinsam in der Klasse zur Reflexion zu stellen.

Folgende Impulse eignen sich zur Reflexion im **Unterrichtsgespräch** oder in der **Portfolio Arbeit:**

- Welchen Benefit bietet der einzelne Influencer/die Influencerin?
- Ist mir bewusst das viele der Influencer mit ihren Posts Geld verdienen?
  Durch Eigenwerbung oder Sponsoring?
- Was könnte der Grund sein, warum jemand genau diesem Influencer folgt?
- Hilft mir der Influencer/die Influencerin evtl. in meinem Alltag?

9.2 Dem Thema begegnen, es erschließen, anfängliches verstehen

Eröffnung: Dem Thema vertieft begegnen // Der Post einer besonderen Influencerin

Symboldarstellung Instagram-Profile für Unterrichtszwecke.
Erstellt von: IRL in Bayern/RPM

Die Vorstellung eines TradWife- Influencerinnen- Profils weckt Interesse, Vorerfahrungen und Meinungen kommen zur Sprache.

Präsentation eines TradWife- Accounts (Auswahl auf dem Medien-/Materialboard) nach Wahl. Profil der Wahl. Alternativ können sich die Schüler/-innen selbstständig auf verschiedenen Profilen umschauen.

Erkundungsfragen:

Was fällt Dir auf?

Um welches Thema geht es in diesem Profil?

Fasse drei typische Aussagen dieses Profils zusammen.

Impulse für das Unterrichtsgespräch:

Was sind erste Gedanken und Gefühle zu diesem Trend?

Ist dieser Trend sinnvoll?

Was hältst du davon?

Sprechen Dich diese Gedanken an?

Warum, warum nicht?

9.3 Forschen im LernCafé

Erarbeitung: erschließen

In 4 bis 6 Unterrichtseinheiten bearbeiten die Schüler:innen in der Sozialform „LernCafé“ (siehe Methodenhinführung) die Phänomene des Trends „TradWives“.

Alternativ besteht die Möglichkeit gemeinsam eine der auf dem Canva-Whiteboard hinterlegten Dokumentationen über den Trend anzuschauen und zu diskutieren **oder** Schüler:innen beschäftigen sich mit einzelnen Medien und Fragestellungen aus dem Board in Partner-/Einzel-/oder Gruppenarbeit.

Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase formulieren die Schüler:innen im Lernportfolio, anschließend können Ergebnisse im Plenum präsentiert und diskutiert werden.

Mögliche Reflexionsfragen für das Portfolio

Impulse für das LernCafé:

Große Fragen rund um das Thema

Wie sollen/wollen Menschen zusammen leben?

Was ist attraktiv daran, „traditionelle Hausfrau" zu sein?

Was bedeutet das für die Männer, wenn Frauen „traditionelle Hausfrauen" sind? Was dürfen Männer dann (nicht)? Was müssen sie dann (nicht)?

Was macht mir Angst, wenn ich an mein Leben als Erwachsene denke? Was wäre beängstigend, wenn ich in einer weniger gut geputzten Wohnung lebe? Was macht mir Angst, wenn ich an Berufstätigkeit denke?

Doppel- und Dreifachbelastung... Wie kann das Geld reichen? Wie wollen wir als Gesellschaft leben? Wer macht die Arbeit - gesellschaftlich, Care Arbeit, Wertschöpfung.

9.4 Optional: Rollenbilder damals und heute

Vertiefung: Erschließen

Unterhalte Dich mit Deiner Mutter, Deiner Oma, einer (älteren) erwachsenen Frau…
Dieser Schritt kann evtl. auch als **Forschungshausaufgabe** gegangen werden. Schüler:innen befragen dabei ihre Eltern/Großeltern/Urgroßeltern/Nachbarn/Freunde.

Achtung: Welchen Forschungsfragen hier nachgegangen wird hängt sehr von den Möglichkeiten der Schüler:innen ab.

Da es sich um ein sensibles Thema handelt gilt: nur freiwillige Angaben, Anonymisierung ermöglichen und Einwilligung einholen. Ergebnisse müssen so dokumentiert werden, dass Privatsphäre und Datensicherheit gewahrt bleiben.

Alternativ:
Diskussion mit möglichen Impulsen:

In welchem Familienmodell lebst du?
In welchem Familienmodell sind deine Eltern groß geworden?
Wie leben Menschen in deiner Umgebung? Gehen sie zur Arbeit, leisten sie Care-Arbeit? Machen sie das, weil „man das so macht" oder wurde es ihnen aufgezwungen?
Was hat früher das Rollenbild von „Mann sein" und „Frau sein" beeinflusst?
Welche Annahmen liegen den heutigen Rollenbildern zugrunde.

Interviewfragen

Arbeitsauftrag: Unterhalte dich mit Deiner Mutter, Deiner Oma, einer erwachsenen Frau

Ein Generationeninterview

Wie war (ist) dein Alltag als (Haus)Frau?
Was hast du gemacht?

Welche Rolle hatten Frauen damals?
Was wurde von ihnen erwartet?

Hast du gearbeitet oder warst du zuhause?
Warum hast du dich so entschieden?

Hat sich die Gesellschaft seit damals verändert?
Was ist heute anders?

Würdest du etwas anders machen, wenn du zurückblickst?
Warum oder warum nicht?

9.5 Biblische Personen, Rollenbilder im Wandel der Zeit

Vertiefung: Erschließen

Schüler:innen lernen durch fiktive Instagram-Posts (z. B. Maria, Josef, Junia) „Influencer" der christlichen Tradition kennen. Dadurch wird es möglich, dass sie die Rollenbilder, die biblische und kirchliche Persönlichkeiten bieten, reflektieren können.

a. Es war nicht immer einfach: Biblische RoleModels
b. Josef – ein Softie oder was?
c. Paulus, ein Frauenfeind?
d. Maria, Superwoman?

Dieser Schritt kann wieder im Sinne eines **LernCafés** gestaltet sein. Schüler:innen setzen sich mit biblischen Personen ihrer Wahl anhand von Instagram Posts aus dem Material und/oder der entsprechenden Bibelstelle mit einer Bibelübersetzung (passend zur Lerngruppe) auseinander und reflektieren diese.

Dafür können sinnvoll 2 bis 4 Unterrichtseinheiten verwendet werden.

oder

Schüler:innen beschäftigen sich mit **einzelnen Medien aus dem Board** in Partner-/Einzel-/ oder Gruppenarbeit.

Auch in diesem fünften Lernschritt halten die Schüler:innen ihre Gedanken im **Lernportfolio** fest, anschließend können Ergebnisse im Plenum besprochen werden.

9.6 Wie will ich leben?

Zusammenführung: vernetzen und festigen

Gestaltung der eigenen Zukunft !

Was macht dich aus?

Wie soll deine Zukunft aussehen?

Erstelle eine (digitale) Collage oder mache dich zum Star einer Netflix Serie. Benutze dazu das verlinkte Material aus dem Methodenpool.

Was wäre, wenn ich in der Zeit meiner Ur-Großeltern gelebt hätte?

Wie will ich leben?

Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?

Erstelle eine (digitale) Collage über deine eigene Identität und Zukunftsvorstellungen.

Für eine analoge Collage werden alte Zeitschriften und Bildmaterial zum Erstellen benötigt.

9.7 Abschluss: Reflexion und Ergebnissicherung

Zum Abschluss der Portfolioarbeit bietet ein kurzer Rückblick den Rahmen, zentrale Lernschritte, Aha-Momente und offene Fragen sichtbar zu machen.

Abschließende Reflexion

Was ist gelungen? Wo gab es Hürden? Was nehme ich mir als Nächstes vor?

Was hat dir gut gefallen, was nicht?
Wo hättest du noch mehr Informationen/Hilfe benötigt?
Worüber möchtest du vielleicht noch länger nachdenken?

Freiwillige Präsentationen ermöglichen das Teilen ausgewählter Artefakte und Begründungen der Auswahl. Dabei stehen respektvolles Feedback, nachvollziehbare Kriterien und wertschätzende Rückmeldungen im Vordergrund. Optional kann eine kurze Peer-Runde genutzt werden, um Impulse für die Weiterarbeit oder den Transfer zu sammeln.

Autor/-in

Anja Holm unterrichtet seit 2018 an Grund-, Mittel- und Förderschulen. Als zertifizierte Medienpädagogin ist sie Expertin für digitale Lehr- und Lernarrangements und denkt über Religionsunterricht unter den Bedingungen von Digitalität nach. Sie ermöglicht nicht nur als Fortbildungsbeauftragte für kirchliche Religionslehrkräfte im Dekanat Berchtesgadener Land, sondern auch als Initiatorin und Host des Münchner ReliRooms, Religionsunterrichtenden ihre Erfahrungen miteinander zu teilen und mit neuen Impulsen den Religionsunterricht weiter zu entwickeln.

Heike Kellner-Rauch ist seit 2024 die Referentin für den Religionsunterricht an Mittelschulen am IRL in Bayern. Neben ihrem Arbeitsschwerpunkt, den konfessions-kooperativen Organisationsformen von Religionsunterricht, arbeitet sie intensiv an der Verschränkung analoger und digitaler Lernumgebungen – für die Lehrkräftefortbildung, aber auch für die Unterrichtspraxis.

Impressum

Herausgegeben vom

Institut für Religionspädagogik und Lehrkräftefortbildung (IRL) in Bayern
Karlstraße 34 | 80333 München | www.irl-bayern.de | September 2026

Redaktionsleitung:

Heike Kellner-Rauch,
Wissenschaftliche Referentin, Referat für Mittelschule im IRL in Bayern

Autor/-in:

Anja Holm,
Expertin für digitale Medien im Religionsunterricht
&
Heike Kellner-Rauch,
Wissenschaftliche Referentin, Referat für Mittelschule im IRL in Bayern

Grafisches Konzept und Layout:

Magdalena Fron, www.ateliercarre.de

Das Social Media-Phänomen „TradWives“: Romantik, Rebellion oder Rollenzwang?

Link zur Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de
Link zum Werk: Institut für Religionspädagogik und Lehrkräftefortbildung: Mittelschule

Creative Commons 4.0 International Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0